

# Gleich beim ersten Mal



*Drei Dinge für das schnelle Recording im Probenraum: 1. Ein Notebook, wie beispielsweise das im Test benutzte Acer »Travelmate«*

## Demo-Recording leicht gemacht

Von Christoph Rocholl

Jeder kennt das Phänomen. Während des Songs fühlen sich alle super – beim gemeinsamen Anhören des Mitschnitts wird es plötzlich still in der Runde. Die gefühlte Musikalität liegt meilenweit entfernt von der tatsächlich gespielten Realität. Meist fangen dann die überflüssigen Diskussionen an, wer am meisten in die »Grütze« gespielt hat. Überflüssig deswegen, weil jeder vor der eigenen Tür genug zu kehren hat.

Aber, konsequent umgesetzt, können diese Kontrollaufnahmen die Combo enorm weiterbringen. Als einfache Überprüfung der gemeinsamen »Groove-Schnittmenge« oder als Audio-Merkzettel des gerade mühsam gestrickten Arrangements. Wenn möglich, Sorge ich während der Proben dafür, dass jeder ein aktuelles Arrangement der gerade geproben Songs bekommt. Da bei meiner »Leib & Magen-Combo« seit einigen Monaten ein neuer Gitarrist die Saiten quält, erlangt die Dokumentation der Probe einen besonderen Stellenwert.

### Nur zur Probe

Bislang brachte der Sänger zu diesem Zweck seinen Sharp MD-Rekorder mit. Ausgestattet mit einem passablen 08/15-Stereo-Mikrofon (vgl. Test Mini-Mikrofone in tools 6/2004, kostenlos abrufbar im Archiv unter [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de)) gerieten die Aufnahmen für dokumentarische Zwecke absolut ausreichend. Was mich reizte, es mit etwas größerem Hardware-Einsatz zu versuchen, war reine Bequemlichkeit: Per Notebook mitschneiden, die Wave-Dateien zu MP3s wandeln, per DSL die Songs an die Band-Kollegen schicken

und nie mehr hören müssen: „Warum habe ich eigentlich die Songs der letzten Probe noch nicht bekommen?“ Momente, die das Leben manchmal fad erscheinen lassen. Das war der Antrieb für den folgenden Versuchsaufbau. Die dafür benötigte Hard- und Software ist überschaubar. Zum Einsatz kam das vielfach erwähnte Acer »Travelmate 4001« Notebook in Kombination mit der aktuellen 6.0-Version von Steinbergs Recording-Software »Wavelab«, dem Edirol Firewire-Interface FA-101 und zwei SC-180 Kondensatormikrofonen vom Musikhaus Thomann (vgl. Test in tools 5/2005). Das Recording-Equipment passt locker in zwei Tragetaschen, der Aufbau ist in zehn Minuten erledigt, wobei die Mikrofone einfach in XY-Position im Raum positioniert werden. Nützlich dabei: die im Lieferprogramm enthaltene Stereo-Schiene und zwei »Spinnen-Halterungen«.

### Direkt auf den Rechner

Bevor ich auf die ersten Aufnahmen eingehe, anbei noch ein paar Details zum verwendeten Instrumentenpark. Als P.A. steht im Probenraum und auch für Gigs eine Mackie Aktiv-P.A. zur Verfügung, mit SR-450-Tops und SWA-1500-Subwoofern. Die Begleitgitarre spielt über einen Fender 08/15-Übungs-Amp, die Soloklumpfe über einen betagten Hughes & Kettner »Attax 100«, während der Bass von einem uralten GP-8 Trace Elliot Topteil und einer Electro-Voice-Box verstärkt wird. Das Drumset ist ein Oldtimer aus dem Pearl-Programm mit schön dünnen Maple-Kesseln und Sonor »Delight« Ahorn-Snare (6,5 x 14 Zoll). Der Gesang findet über ein Shure »Beta 58« in das Pult – ein bestimmt zehn Jahre altes Mackie 1604. Als Effekte kommen lediglich einen Summenkompressor (Verhältnis 2:1) von Symetrix und ein »Studio-Quad« aus dem Hause Digitech zum Einsatz. Im Probenraum abgenommen wird die Bassdrum (sonst nix vom Set) mit einem AKG D-11 (Test in tools 4/2005), die Sologitarre über den Direct-Out des »Attax«, der Bass über den Direct-Out. Lediglich so ganz leicht zum Andicken des »Tiefen-Fundaments«. Zu den Aufnahmen. Die Outs vom FA-101 Interface gingen direkt in zwei Kanalzüge des Mackie-Pults und dienen zur Audio-Kontrolle der Aufnahme. Gerade bei den ersten Aufnahmen ist die Kontrolle unabdingbar, weil das Verhältnis der Instrumente unter einander ja nachträglich nicht mehr veränderbar ist. Eben stereo! Beim Mitschnitt mit zwei Mikrofonen ist deren Position im Raum entscheidend. Nach drei Versuchen zeigte sich die XY-Aufstellung in gut 6 m Entfernung von der P.A. auf 1,80 m Höhe als optimal. Wanderten die Mikros tiefer, wurden die SWA-1500 auf der Aufnahme zu dominant. Natürlich lässt sich immer an Details feilen, aber auf dieser Basis waren die Ergebnisse hinsichtlich der Audioqualität schon erstaunlich – bei sehr überschaubarem Aufwand.

### Per DSL an die Band-Kollegen

Daheim brauchte ich nur noch die Aufnahmen in »Wavelab« vom Pegel her zu normalisieren, als MP3 wandeln (128 kB/sec.) und via DSL an die Band-Kollegen verschicken. Ob deswegen mehr geübt bzw. besser vorbereitet wird, ist natürlich eine ganz andere Frage. Zumindest kann aber keiner mehr maulen. Und Ausreden von wegen nicht vorhandenem Übungsmaterial gibt es auch keine mehr. Mal schauen, wie sich die mediale Aufrüstung auf die Produktivität auswirkt.



2. Zwei Mikrofone, wie die SC-180 von Thomann (vgl. tools-Test, Ausgabe 5/2005)

Wie auch sonst im Leben steigen die Ansprüche mit den Ergebnissen. Auf Grund der verblüffend guten Audioqualität der Aufnahmen im Probenraum war die »Gier« geweckt (vgl. die »Hörproben« auf [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de)). So wahnsinnig viel fehlte nämlich nicht, um die unterschiedlichen Takes in Richtung vernünftiger Demo-Aufnahme zu bewegen. Nur die Soloklumpfe auf eine separate Spur und den Gesang, dazu ergänzend die beiden Raum-Mikrofone. Da passt es doch ganz gut, dass »Wavelab« seit der Version 5.0 mehrkanalig arbeiten kann. Mehr zu den »Feldversuchen« und zum Mehrkanal-Recording mit »Wavelab« gibt es in der nächsten Ausgabe.

**Fragen zum Thema? Unter [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de) warten Hörbeispiele, unser kostenloses Themen-Archiv und das Forum, wo Fragen jeglicher Couleur direkt beantwortet werden.** ■



3. Ein Firewire-Interface, hier das Edirol FA-101